



# Osterkerze 2023

**Hinführung und Erläuterung**

Unsere Osterkerze, die auch in diesem Jahr wieder von der Künstlerin und unserem Gemeindemitglied Isolde Heumann gestaltet wurde, greift inhaltlich das Misereor-Hungertuch auf, das uns durch die Fastenzeit begleitet hat.

„Was ist mir heilig?“ - damit haben wir uns in verschiedenen Gottesdiensten beschäftigt. Das Hungertuch lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Schöpfung. Sie ist Gottes Werk. Als solche also per se heilig. Aber halten wir sie auch heilig? Gehen wir mit dem Respekt mit ihr um, den sie als Gottes Werk verdient? Die Frage ist rhetorisch, denn jeder von uns kennt die Antwort. Und die junge Generation klagt uns gerade ob unseres Umgangs mit der Schöpfung an.

Wir alle begehen ein Sakrileg. Das Wort Sakrileg beschreibt ein sündhaftes Vergehen an etwas Heiligem. Da die Schöpfung Gottes Werk ist, ist sie heilig. Wir vergehen uns Tag für Tag, Sekunde für Sekunde an ihr. Wir versündigen uns an unserer Erde und auch an den nächsten Generationen. Ja, es ist unsere Schuld.

Ganz bewusst greift unsere Osterkerze diese Thematik auf. Als tragender Grund, als Basis unserer Osterkerze ist eine Art Fries zu sehen, das in sieben Bildplatten die einzelnen Schöpfungstage wiedergibt (1. die Welt, Tag und Nacht, 2. Himmel und Wolken, 3. Erde, Meer und Pflanzen, 4. Sonne, Mond und Sterne, 5. Fische und Vögel, 6. alle Tiere auf der Erde und den Menschen („Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31 EU), 7. die Ruhebank: „Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte.“ (Gen 2,2f EU)).

Auf der Rückseite der Kerze ist groß das Christogramm zu sehen. Es setzt sich aus den beiden griechischen Buchstaben CHI (X) und RHO

(P) zusammen, den beiden Anfangsbuchstaben von Χριστός (Christos). Flankiert von den beiden griechischen Buchstaben Alpha und Omega (Α und Ω), die aus der Offenbarung des Johannes genommen sind: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ (Off 22,13 EU). So ist das Zeichen „Α Ϟ Ω“ mit den Worten zu lesen, die in der Osternacht gesprochen werden, bevor die Kerze am Osterfeuer entzündet wird: "Christus, Gestern und Heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen." In wenigen Zeichen ein tiefes Bekenntnis zu Christus, unserem Ein und Alles.

Das Ϟ ist mit fünf Nägeln durchbohrt, die auf die Wunden Jesu am Kreuz verweisen. "Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Herrlichkeit, behüte uns und bewahre uns Christus, der Herr, Amen.", so heißt es, wenn die Nägel in die Kerze gebohrt werden. Ein Bittgebet um Schutz und Segen für alle, die die Osterkerze betrachten.

Die Jahreszahl 2023 verweist auf das aktuelle Jahr, in dem die Kerze zum ersten Mal entzündet wurde - begleitet von den Worten: "Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen."

Diese Kerze steht für die Hoffnung. Die Hoffnung, dass nicht das Dunkel siegt, sondern das Licht. Dass nicht das Böse gewinnt, sondern das Gute. Dass nicht der Tod triumphiert, sondern das Leben.

Darauf spielt die Vorderseite an, auf der das Grün der Hoffnung in das Gelb, das von Leben, Wärme und Licht erzählt, übergeht. Unten stehen drei Personen, die nur in Umrissen zu erkennen sind. Sie stehen für die drei Frauen am Grab, von denen uns der Evangelist Markus erzählt: Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus und Joses, und Salome. Sie waren die ersten Zeuginnen der Auferstehung. Sie waren es, die den Auftrag bekamen, diese

Erfahrung den anderen zu verkünden. Glaubensverkünderinnen mit Beauftragung. (Mk 16,1ff EU)

Spiralförmig, fast labyrinthartig, ist die Mitte des Kreuzes angelegt. Für die Künstlerin steht das für die Erdkugel mit all ihren Windungen und Wirrungen. Gemeinsam mit dem darunterliegenden Kreuz ein erneuter Hinweis, dass die Erde, Gottes Schöpfung, leidet. Den Auftrag „Macht euch die Erde untertan“ (Gen 1,28 LU), wurde von uns Menschen gehörig missverstanden und sehr einseitig ausgelegt. „Mit großer Macht kommt große Verantwortung“, so interpretierte Voltaire Lk 12,48. Wer sich etwas unterwirft (EU) oder untertan macht (LU), der muss sich bewusst sein, dass er für das Wohl und Wehe des Unterworfenen fortan die Verantwortung trägt. Da dieser Auftrag im inhaltlichen Zusammenhang mit der Schöpfungsgeschichte steht, muss ich ihn auch auf dem Hintergrund der Schöpfungsgeschichte verstehen. Dieser Auftrag ist kein Blanko-Scheck zur Ausbeuterei. Es ist eher so zu verstehen, wie Antoine de Saint-Exupéry den Fuchs zum Kleinen Prinzen sagen lässt: "‘Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen‘, sagte der Fuchs. ‚Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.‘“

Die Welt leidet unter der Rücksichtslosigkeit der menschlichen Ausbeutung, aber die Spirale zeigt einen Ausweg. Die Spirale führt zur Mitte, zum Zentrum. Das ist unser Ausweg - Christus. Es ist fast so, als klängen noch die Worte der Mutter Jesu durch diese Mitte der Spirale zu uns durch: „Was er euch sagt, das tut.“ (Joh 2,5 EU).